

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 9 (1933-1934)
Heft: 10

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE

AN DIE
HERAUSGEBER

Die Seite der Leser

Was uns an der älteren Generation nicht gefällt

«Was wir an der älteren Generation auszusetzen haben?» In diesem Falle sind «wir» zwei- bis fünfjährige Grossstadtkinder aus Mietskasernen, die «ältere Generation» Gemeinderäte und Kommissionen, die für die dem Schutze des Publikums empfohlenen öffentlichen Anlagen zu sorgen haben.

Ein sonniger Frühlingsnachmittag in den öffentlichen Anlagen der Stadt St. Gallen – es könnte auch sonst irgendwo in Seldwyla sein. Peinlichste Sauberkeit überall, besonders im haarscharf abgegrenzten Teil, der vom Publikum nicht betreten werden darf, jeder Grashalm scheint hier nummeriert, kontrolliert und katalogisiert zu sein; eine Grünfläche, deren Halme das vorgeschriebene Mass überschritten haben, wird soeben von einem städtischen Beamten, sicherlich einem erprobten Spezialisten, mit Präzision rasiert, und drei andere Künstler bauen mit Zirkel und Winkelmass an einem Blumenbeet, wo jedes Pflänzchen sich in das geometrische Gebilde, in die vorgeschriebene Ordnung einzufügen hat. So bestehen diese «öffentlichen Anlagen» aus 2 % Fläche für Wege, von denen aus der brave Bürgersmann die anderen 98 % Heiligtum bewundern und bestaunen darf. Wehe dem Unbefugten,

der in dieses Reservat einzudringen wagte!

Auf den schmalen Wegen wimmelt es geradezu von kleinem Volk, und dessen Hüterinnen vornehmste Aufgabe besteht darin, die Kleinen davon abzuhalten, in das grüne Paradies einzudringen, anstatt sittsam auf dem harten Asphalt zu bleiben. Und was in den kleinen Hirnen so natürlich und selbstverständlich scheint, das sollte doch auch in den Köpfen der «älteren Generation» aufdämmern!

Liebe Stadtväter! Wir Zwei- bis Fünfjährigen wohnen in grauen, sonnenlosen Gassen, wo wir auf den Trottoirs vom Publikum und auf den Strassen vom Auto nicht geduldet werden. Unsere Mütter haben keine Zeit, mit uns an die Stadtperipherie zu reisen, wo wahrscheinlich erlaubte Grünflächen vorhanden sind. Warum öffnet ihr uns das verbotene Paradies am Brühl nicht? Glaubt ihr nicht, dass der Bürger am lieblichen Anblick spielender Kindergruppen, die sich ungezwungen auf grünem Rasen tummeln, mindestens soviel Freude hat als am Anblick gepflegter Rabatten? Es geht um unsere Gesundheit! Ihr wisst doch, liebe Stadtväter, dass eine gesunde Generation eure Kassen und Anstalten weniger belastet als eine kranke. Darum gebt uns das Nächstliegende, die vorhandenen Grünflächen, nehmt eure Kollegen in Frankreich und Italien als Beispiel.

R. Schommer, Arbon (Th.).

CIGARES WEBER

WER WEBER RAUCHT, RAUCHT GUT



WEBER SÖHNE A.-G. MENZIKEN